

# Wunderliche BEGEBENHEITEN

AUS  
VERSCHOLLENEN  
TAGEN

## NARRENHOCHZEIT IM EISPALAST

Von A. K. von Hübbenet

**Z**u keiner anderen Zeit wurde an den europäischen Höfen eine solche Verschwendung getrieben, wie im achtzehnten Jahrhundert. Das Beispiel von Versailles wirkte ansteckend. Die Höfe wetteiferten untereinander in Prachtentfaltung und Veranstaltung kostspieliger Amusements. Zu den merkwürdigsten Auswüchsen hemmungsloser Vergnügungssucht gehört unzweifelhaft der Palast aus Eis, den man im Jahre 1740 in Petersburg auf Befehl der Zarin Anna Ioannowna als Hochzeitsgemach für ein Narrenpaar errichtete.

Die Zarin Anna, eine Nichte Peters des Großen, die von 1730 bis 1740 regierte, bestieg den Thron mit 37 Jahren. Sie hatte ein an Enttäuschungen und Erniedrigungen aller Art reiches Leben hinter sich, und nun schien endlich ihre Stunde gekommen. Der russische Hof, der zur Zeit Peters keineswegs pompös war, gab jetzt an Prunkentfaltung den anderen europäischen Höfen nichts nach.

Eine Lieblingsbeschäftigung der Zarin war die Jagd. Sie eignete sich eine große Fertigkeit im Schießen an. In ihren Gemächern standen stets geladene Flinten, mit denen sie aus den Fenstern des Palastes nach den vorüberfliegenden Spatzen, Schwalben und Krähen schoß. Am liebsten jedoch vertrieb sich Anna Ioannowna die Zeit in Gesellschaft ihrer zahlreichen Narren und Närrinnen. Jedesmal wenn sie vom Gottesdienst in

der Hofkapelle in ihre Gemächer zurückkehrte, mußten sich die Narren in die Fensternischen eines Vorzimmers hocken und laut gackern wie ein Huhn, das eben ein Ei gelegt hat. Mitunter war Anna besonders launig aufgelegt. Dann befahl sie den Narren, sich in einer Reihe aufzustellen und abwechselnd einander mit aller Kraft mit dem Kopf gegen die Wand zu stoßen. Die Hofgesellschaft amüsierte sich köstlich über diesen Spaß und lachte sich halbtot.

Nach dem Geschilderten könnte man glauben, daß die Hofnarren der Zarin Anna geistige Krüppel, von der Natur kümmerlich bedachte Geschöpfe gewesen wären. Das war aber durchaus nicht der Fall. Der portugiesische Jude Jan d'Acosta, Balakireff und der Neapolitaner Pedrillo waren schlaue und berechnende Gesellen, Abenteurernaturen, die aus freien Stücken die Narrenlaufbahn ergriffen hatten. Von Pedrillo ist bekannt, daß er als Buffo-Sänger und Geiger mit der italienischen Oper nach Rußland kam, aber wegen irgendwelcher Differenzen mit der Theaterleitung auschied. Es gelang ihm, als Hofnarr unterzukommen, und in dieser neuen Rolle bewährte er sich so gut, daß er bald zum erklärten Liebling der Zarin wurde. Er ersparte sich ein ansehnliches Vermögen und verschwand damit rechtzeitig, d. h. bevor er wieder in Ungnade geriet, ins Ausland.

Die drei anderen Hofnarren der Zarin